

Folgeschwerer Tunnelsturz. Auf dem im Bau begriffenen Tunnelstrecke Daun-Wittlich ist bei Wehren in der Gifel ein Teil des Tunnels eingestürzt. Ein Arbeiter war sofort tot, vier andere wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Ein schwerer Rodelunfall hat sich in Rünster (Hifel) zugetragen. Rodeler, die von einer steilen Höhe herabkamen, stürzten gegen einen am Wege liegenden Stein und dann auf ein Haus. Vier Rodeler, Primaner des dortigen Gymnasiums, wurden sehr schwer verletzt.

Vom Sturm umgeworfen. Der Postwagen nach Langenau in Borarlberg wurde vom Sturm über die Straße hinausgeschleudert. Der Insasse, der Abgeordnete Fischbühl, erlitt an beiden Hüften schwere Verletzungen.

Ein Geständnis der Frau Steinheil. Die Steinheil-Affäre hat eine neue Wendung genommen. Der 'Matin' veröffentlicht ein Geständnis der vielgewandten Frau, das sie in einer Stunde tiefer, seelischer Niedergeschlagenheit einer Mitgefängerin in Saint-Lazaire gemacht haben soll. Nach der Darstellung des 'Matin' hat Frau Steinheil einer Person ihrer nächsten Umgebung ein umfassendes Geständnis abgelegt. Den Namen der Vertrauensperson nennt das Blatt vorläufig nicht. Was Frau Steinheil über die Morde angetan haben soll, steht allerdings in straffem Widerspruch mit ihrem ganzen bisherigen Verhalten. 'Ich bin', erklärte sie, 'nicht die Mithildige am Doppelmord; ich bin die Hauptschuldige. Der andre hat nur geholfen, die Leiden zusammenzuführen.' (Die Ermordung des Malers Steinheil, sowie seiner Schwiegermutter machte seinerzeit ungeheures Aufsehen in Paris.)

Das süditalienische Erdbebengebiet scheint nicht zur Ruhe kommen zu sollen. Wie aus Messina gemeldet wird, sind auch in der Nacht zum Sonntag wieder mehrere Erdbeben wahrgenommen worden, darunter ein sehr heftiges um 12 Uhr 45 Minuten, die verschiedene Häuser zum Einsturz gebracht haben.

Selbstmord eines persischen Prinzen. In einem Hotel Petersburgs erschoss sich der persische Prinz Oberst Schah Abbas, Kommandeur des 15. Dragoner-Regiments in Klag, der wegen Unannehmlichkeiten gezwungen war, kürzlich den Dienst zu quittieren. Er hinterließ einen Brief an den Kriegsminister.

Bei dem Zusammenstoß eines Passagierzuges der Denver- und Rio-Grande-Eisenbahn mit einem andern Zuge bei Glaswood Springs (Ber. Staaten) wurden 18 Personen getötet und 30 verletzt. Weitere Meldungen besagen: Bei der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe zwischen Denver und Rio Grande wurde der Expresszug zertrümmert. Der Expresszug stieß mit einem Güterzug zusammen, der auf ein Seitengleis rangiert wurde, um den Expresszug vorüberfahren zu lassen. Beide Lokomotiven überschlugen sich, und der Salonwagen zerdrückte den ersten Touristenwagen, der umschlug. 68 Personen wurden getötet und viele verletzt.

Große Überschwemmungen in Kalifornien. In Nord- und Zentralamerika haben in den letzten Tagen heftige Regenfälle große Verheerungen angerichtet. Die Stadt Bakersfeld ist von der Vernichtung bedroht.

Sprengstoffexplosion in Johannesburg. Aus bisher unangeklärter Ursache fand in einer Mine in Johannesburg (Transvaal) eine Explosion von Sprenggelatine statt. Sechs Farbige wurden getötet, 9 Weiße und 15 Farbige verwundet.

Gerichtshalle.

Duisburg. Der Rechtsanwalt B. aus Oberhausen wurde vom Landgericht wegen Veruntreuung von Strafmittelgeldern im Gesamtbetrag von 14 000 M. und Unterschlagung von Hypothekengeldern zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Müdel. Die hiesige Strafkammer verurteilte den sozialdemokratischen Redakteur Stellung wegen Verleumdung der Unteroffiziere und Offiziere des Preuß. Jägerbataillons zu einem Monat Gefängnis. Der Angeklagte hatte einen 'Sowjet'-Artikel über Sozialdemokratischen betitelt 'Schinderhede', abgedruckt. Die gleiche Anklage schwebt gegen

mehrere Redakteure in verschiedenen Städten Deutschlands.

Jahresrückblick 1908.

Was nun Deutschlands auswärtige Politik anbelangt, so ist nicht zu verkennen, daß die Spannung, welche schon seit Jahren besteht, auch 1908 nicht nachgelassen hat. Der Bündnistoff, der zwischen Deutschland und Frankreich angehäuft ist, konnte dank der weisen Mäßigung der leitenden Staatsmänner auf beiden Seiten noch nicht zur Explosion kommen. Mit England sind die Beziehungen, wenigstens äußerlich, diejenigen früher Zurückhaltung geblieben, trotz aller Anstrengungen gewisser Kreise in beiden Ländern, durch den Austausch gegenseitiger Besuche das Verhältnis beider Länder



Ernst v. Wildenbruch.
Am 16. d. starb in Berlin Ernst v. Wildenbruch, einer der bekanntesten Schriftsteller Deutschlands. Als Dichter erwarb er in seinen Gedichten die Stoffe aus den Feldzügen von 1806 und 1813, die er selbst miterlebt hatte. Am bedeutendsten aber trat Wildenbruch als Dramatiker mit einer Reihe von Dichtungen hervor, die fast alle mit großem Erfolg zur Aufführung gelangten. Zweimal erhielt er den Schillerpreis, 1899 sogar den doppelten. Das Stück 'Die Habsburgerin', das er 1907 vollendete, trug ihm den Grillparzerpreis ein.

freundlicher zu gestalten. Auch mit Rußland verbindet sich keine Freundschaft, da die russische Politik es stets mit dem halten, der ihnen gerade das meiste bietet. Anders ist es mit Österreich-Ungarn. Das fähne Vorgehen der Monarchie im Balkan schien einen Sturm heraufbeschieden zu wollen. Aber noch steht der Zweibund Deutschland-Österreich fest zusammen, in gewissen Fällen konnte aus ihm sogar noch der Dreibund mit Italien werden, der immer noch auf dem Papiere steht, denn aber Italien nur dann Heeresfolge leisten wird, wenn es glaubt, gut dabei zu fahren. In den Orientkrisen steht Italien jedenfalls nicht auf seit Deutschland Österreichs. Der Beginn des Jahres 1908 sah uns noch mitten in der Marokkofrage. Zunächst mußte Deutschland angeht des immer größer werdenden Operationsgebietes der französischen Truppen bei Gafala Blanca die Wahrung an Frankreich richten, sich streng an die Vorschriften der Algeciras-Konferenz zu halten, und es ist zuzugeden, daß die französische Regierung trotz aller Schwierigkeiten, die ihr namentlich der frühere Minister Delcassé bereite, der Wahrung nachgekommen ist und dem Vizeer Generalerfolgreich Jügel angelegt hat. Den zweiten Punkt über den es zu Konflikten kam, bildete die Anerkennung Rußlands. Als Abd ul Aziz endgültig abgetan war, beantragte Deutschland die Anerkennung Rußlands, der sich aus freien Stücken der Algecirasakte befand hatte. Frankreich schwankte lange und erst als ihm auch von den übrigen Mächten bedeutet worden war, daß eine gewaltsame Wiedererlangung Abd ul Azis auf keine Unterstüzung zu rechnen habe, bequeme es sich dazu, eine Reihe von Gesichts-

punkten zuzugeben, auf die Rußland, an-wissernahen erst vereinigt werden solle, bevor er als rechtmäßiger Sultan betradet werden könne. Diese französischen Vorschläge bilden noch jetzt den Gegenstand der Beratung unter den Mächten. Der dritte und gefährlichste Zwischenfall, um den es um ein Haar zum Kriege gekommen wäre, war die Gafala Blanca-Delegation-Affäre. Erst nach langem Hin und Her kamen beide Staaten überein, die Entscheidung schiedsrichterlicher Beurteilung anheimzugeben. Diese Mäßigung ist um so erfreulicher, als sich gerade in der Orientfrage eine Annäherung Frankreichs an Österreich und Deutschland vollzogen hat, die ein wesentliches Gegengewicht gegen die Bänke Rußlands und Englands bildet. Im übrigen sind Deutschlands Beziehungen zu den Mächten friedlicher Art. Was speziell unter Verhältnis zu den Ber. Staaten anbelangt, so hat sich daselbe, von der kurzen Erhebung der MEX-Affäre abgesehen, günstig weiter entwickelt. Als besonderen Beweis dafür kann man wohl die Einführung des 10 Pfennig-Portos zwischen uns und Amerika ansehen. Andererseits dürfte der Ausfall der Präsidentschaftswahl eine Bürgschaft dafür sein, daß die amerikanische Politik sich im Roosevelt'schen Sinne weiter ausbilden wird. Mit den Nordlandsmächten sind unsere Beziehungen hoch erfreulicher Art, wie namentlich aus den steigenden Ziffern der Handelsbilanz hervorgeht. Im übrigen hat das Nord- und Ostsee-Abkommen die Interessen dieser Länder ebenso wie diejenigen Hollands und Belgiens sichergestellt.

In Österreich-Ungarn haben sich die Verhältnisse ähnlich bewegt, wie in Deutschland. Den Bemühungen des österreichischen Ministerpräsidenten Frhr. v. Beck und seines ungarischen Kollegen Dr. Bekere ist nach zwölfjährigem Kampfe der Ausgleich zwischen den beiden Hälften der Monarchie gelungen, eine Stützpunktarbeit, an der so viele Kabinette gescheitert sind. Selbst ist es gescheitert, auch die Parlamente zur Sanftionierung der Ausgleichsvorlagen zu bewegen, die bis zum Jahre 1917 Geltung haben sollen. Das andere große Problem, die Russenfrage, harret noch immer der Erledigung. Im Sommer dieses Jahres beging der Kaiser sein 60 jähriges Regierungsjubiläum. Mit den deutschen Stammesbrüdern bemüht sich alle Nationalitäten, durch Fuldigungen Beweise dafür abzulegen, daß die Anhänglichkeit an ihn und sein Haus ihnen in Fleisch und Blut übergegangen war. Was nun Österreich-Ungarns äußere Politik anbelangt, so besteht kein Zweifel, daß die Orientkrisen von Österreich-Ungarn hervorgerufen worden ist. Mitte Februar trat Österreich-Ungarn mit dem Plan hervor, in Abereinstimmung mit dem Berliner Vertrag, der ihm die Anlage von Verkehrswegen in dem militärisch von Österreich belegten Grenzlandhaft Nordbajar gestattete, eine Eisenbahnlinie zu bauen, welche den Sand-schal durchziehen und Sarajewo in Bosnien mit dem Endpunkt des türkischen Bahnhofs Mitrowitza verbinden sollte. Die Türkei sträubte sich unter dem Einfluß Rußlands und Frankreichs, denen sich dann auch Italien angeschlossen, gegen den Plan, da hierin ein Verstoß Österreich-Ungarns gesehen wurde, sich den Weg nach Saloniki zu ebnen.

Unterdessen begann in der Türkei die jungtürkische Revolutionspartei ihr Haupt sühner zu erheben. Da die Armeesum größeren Teile auf Seiten der Revolutionäre stand, tat der Sultan das einzig Vernünftige, er ließ seine sämtlichen Minister und Ratgeber fallen und stellte sich an die Spitze der jungtürkischen Bewegung, indem er das seit 1876 nicht mehr berufene Parlament bestätigte und neu einberief. Natürlich ging es in diesen Tagen auf dem Balkan drüber und drunter. Es kam zu Unruhen und zu Arbeiterausständen. Unter den letzteren hatten namentlich die kleinasiatischen Bahnen zu leiden und später die Orientbahn. Der Zustand auf der letztgenannten Bahn war Veranlassung für Bulgarien, im Interesse der geregelten Aufrechterhaltung des Dienstes die Bahn zu besetzen. Der Appetit kommt beim Essen und da die Türkei in ihrer augenblick-

lichen Ohnmacht nur mit Protesten als einziger Waffe vorgehen konnte, beschloffen die Bulgaren, die Bahn zu behalten. Nun kam die eigentliche Orientkrisis zum Ausbruch. Österreich-Ungarn nahm Bosnien und die Herzegovina, die bisher nominell noch immer der Serbie unterstellt waren, machte sie zu Reichslanden und gab ihnen eine Verfassung, es verzichtete dagegen auf die militärische Besetzung des Sand-schal. Fast gleichzeitig verfiel Kaiser Ferdinand von Bulgarien die Unabhängigkeit seines Landes unter gleichzeitiger Erhebung zum Königreich. Daß in der Türkei selbst beide Schläge auf das Schwert empfunden wurden, daß Straßendemonstrationen und Kundgebungen anderer Art, wie die Populierung österreichischer Waren, erfolgten, kann nicht Wunder nehmen. Rußland scheint auf lange Zeit hinaus durch seine Niederlage in Ostasien und die darauf folgende Revolution lahm gelegt zu sein, wenigstens die Duma in richtiger Würdigung der ihr gezogenen Grenzen erzieherische Arbeiten leistet. So hat sie ein echtes Kulturwerk bewilligt, den Bau der Amurbahn, die Wladimirof über russisches Gebiet mit der sibirischen Bahn verbinden soll.

Bei den nordischen Mächten ist alles beim alten geblieben. In Norwegen hat es einen Ministerwechsel gegeben, desgleichen in Dänemark. Hier war der Umsturz allerdings durch ein trauriges Vorwissen bedingt. Der Justizminister Alberti, dem seinerzeit die Wieder-einführung der Prügelstrafe in Dänemark zugeschrieben war, wurde kurz nach seiner Am-niederlegung als Betrüger entlarvt und in Dasi genommen. Sein Sturz rief den des Ministeriums Christensen nach sich.

Von den sonstigen Nachbarn Deutschlands möchten wir noch Holland und Belgien erwähnen. Erstere hat keinen Konflikt mit Venezuela, wo der streitbare Präsident Castro abgelegt wurde, gänzlich beendet. Aus Belgien ist die Einverleibung des Kongostates zu berichten, die nach langen Beratungen in Kammer und Senat erfolgt ist und die Zustimmung der Großmächte gefunden hat. Von den europäischen Mächten möchten wir hier nur noch Portugal erwähnen. Gegenüber der stark zunehmenden revolutionären Bewegung in Portugal hatte König Karlos seinen Vertrauten, Franco, zum Diktator mit unbeschränkter Vollmacht ernannt. Dieser hatte die Cortes aufgelöst und ein Ministerium aus seinen Parteigängern gebildet. So kam es im Laufe des Monats Januar in Lissabon fast täglich zu blutigen Kämpfen zwischen Gegnern Francos, die kurzweg als Revolutionäre bezeichnet wurden, und dem Militär. Als am 1. Februar die königliche Familie von einem Ausflug nach Estoril zurückkehrte, wurde ein Attentat auf die königliche Gattin angezettelt, indem fünf Individuen ein Schnellfeuer auf die Insassen richteten. König Karlos und Kronprinz Louis Philipp wurden erbeidet, Prinz Manuel erbeidet am Arm verletzt. Die Königsmörder wurden von der Gendarmerie niedergebunden. Die erste Tat des Königs Manuel war die Entlassung Francos, der bei dem allgemeinen Unwillen ins Ausland flüchten mußte. Noch ist der Kampf zwischen Monarchisten und Republikanern nicht zu Ende.

Wir schließen unsere Übersicht für das Jahr 1908, indem wir noch Perleus geben, wo der Schah die eben gewährte Verfassung wieder zurückgezogen hat, da die Mitglieder des Parlaments seinen eigenen Wünschen widersprechen und schließlich sogar ein Attentat auf den Schah ausführen ließen. Wie der Schah sich zu der unausbleiblichen Einmischung Englands und Rußlands stellen wird, bleibt abzuwarten. Eigenartig ist es jedenfalls zu sehen, wie das Jahr 1908 für das Berufsleben geradezu typisch war.

Buntes Allerlei.

CCz Allerlei Wissenswertes. Eine Kruppe frist in einem Monat 6000 mal ihr eigenes Gewicht. — In Spanien gibt es allein 50 Verbände, die die Plage des Esperanto üben.

diesem Grunde schwer durch periodischen Bor-trag bleibend gemacht werden konnten. Natürlich konnte man zu den Anfängen der Geschichte das Papier noch nicht, man verwendete Baum-rinde, flache gebrannte Steine, Blätter, roth ge-gebene Felle, in China 'Schrieb' man zuweilen auch auf Seide. Mit der Fabrikation von Papier haben sich wohl zuerst die Ägypter be-fasht. Aus dem Saft der Papyrusstauden, einer im Nil wachsenden Schilfart, fertigten sie Blätter, die eine entfernte Ähnlichkeit mit unserm Papier hatten, jedenfalls waren diese Blätter äußerst haltbar, denn sie haben in einzelnen Fällen den Jahrtausenden getrotzt. Dieses ägyptische Schreibmaterial fand bei den Römern schnell Eingang und Verwendung. Den Beschluß des fertigen gerollten Briefes bewirkte man da-durch, daß man ihn mit einem Faden um-wickelte und ihn dann am Ende befestigte oder verwickelte. Die Römer bedienten sich hierzu des Wach'es. — Zwar hatten die Römer gleich den Persern für den Postdienst eigene Geschirre und Boten, aber diese Urpost diente nur den Zwecken des Staates, dem Privatpublikum war sie ver sagt. Dann kam die Zeit der großen Völkerwanderungen und mit ihr schien die Stunde des Papyrus gekommen zu sein, sie geriet mehr und mehr in Vergessenheit und eine neue Ära zog auf, die Zeit des Pergaments, die durch den Mangel als Schreibmittel ver-vollständigt wurde. Damals schon ging die Schreiberei in das Gebiet der Rildter über und ihnen muß man auch die Erfindung der Tinte zuschreiben, trotzdem auch hierüber Reinigungs-verschiedenheiten bestehen.

sehen. Die Angst schürt mir die Nehe zu. In diesem Augenblick der höchsten Not — er-wache ich!
Ich blide auf und erkenne, daß ich noch auf derselben Bank liege. — Ein schredliches Traumbild, die Folge jenes traglichen Vorfalles, hatte mich umgarmelt. Aber den Ort, an den mich der Traum verleihte, konnte ich sehr wohl und nur mit Grauen vermag ich leiner zu ge-denken: es war der Selbstmörder-Friedhof Monacos — der Fluch von Monte Carlo!
E n d e.

Aus der Urzeit des Briefes.

Von B. B. J. a. d.
(Redaktion vorbehalten.)
CCz Das wirkliche Alter des Briefes als Träger einer schriftlichen Mitteilung an eine andre Person zu ermitteln, haben sich schon namhafte Gelehrte bemüht, sie mußten alle da-für stehen bleiben, wo die Überlieferung, die Ge-schichte ausführt, der Brief ist älter als un-re Schrift. Der älteste Brief, den die Geschichte überhaupt wohl erwähnt, mag der sein, den etwa 2500 vor Christo die bekannte Königin Semiramis von dem Aderkönig Sardanapal empfangen hat, oder empfangen haben soll. — Zwar haben die Briefe in den Jahrtausenden man-de Wandlung durchgemacht, zwar gab es auf Briefen kein Geheimnis in der ersten Ge-schichtsperiode, da sie offen bestellt wurden, ein-halten sie aber schon damals mit der unigen Abreife, sie dienen zur Abmittlung von Nachrichten, die bleibend sein sollten und aus

Dämmerung senkte sich nieder, als ich durch den Park wandelte. Wohlthuende Stille herrschte ringsum. Der Mond zog sich dort oben am Himmelbogen seine einsame Bahn und warf sein Licht in manigfachen Glanze auf das in Myriaden von Reflexen leuchtende Meer. Was hämmerte es ihn, was dort auf jenem Stern, als dessen Trabant er das Weltall durch-wandert, sich ereignet? Ob da zwei Liebende selb-leuchtenden Auges emporstiegen zu ihm oder das verzerrte Antlitz eines Bergweiselnden?
Ich empfand das Bedürfnis nach Ruhe und ließ mich auf einer Bank des Parkes nieder.
Wie lange ich dort gesessen, vermag ich nicht zu sagen. Ein scharfer Knall rief mich aus meinen Phantasien.

Ja! Was war das? Hatte wieder ein Unglücklicher Hand an sich gelegt? Ich hatte mich noch nicht von meinem ersten Schrecken erholt, als schon neues Entsetzen mich ergriff.
Die Nebel sah ich's am nächsten Himmel aufsteigen; näher und näher kam die eigen-tümliche Erscheinung. In den Wipfeln der Bäume, durch das dicke Laub der dunklen Wälder begann es geheimnisvoll zu rauschen und zu flagen, immer heftiger anschwellend zu einem ozeanartigen Sturm. Ich vernahm ein Ragen und Söhnen, wie die letzten Seufzer Sterbender. Nie hatte ich ähnliches vernommen. Waren das noch irdische Laute, die zu mir niederdröhnten?

Da fühlte ich mich auch hochgehoben, wie von unsichtbaren Händen getragen und davon-abhebeend, fortgerissen von der Gewalt des Sturmes. Doch bald fühlte ich wieder festen